

„Nachhaltigkeit und Rendite schließen sich nicht aus“

› **INTERVIEW** Markus Frei, Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Ostalb und Alexander Mozer, Leiter des Fondsmanagements bei Ökoworld, erklären die Zusammenarbeit der KSK mit dem Fondsanbieter und wie Klima- und Umweltschutz Hand in Hand mit guter Anlagenentwicklung gehen können.

Den 3. Mai 2019 hat Markus Frei schon seit längerem im Hinterkopf. Das ist nicht das Datum der xten Meisterschaft von Bayern München – sondern nationaler Erdüberlastungstag. Wäre der Ressourcenverbrauch der Weltbevölkerung so groß wie in Deutschland, dann hätte sie schon bis zu diesem Zeitpunkt die regenerierbaren Ressourcen verbraucht, die ihr für das gesamte Jahr zur Verfügung stehen. „Klima- und Umweltschutz ist ein Thema, das uns alle angeht“, sagt das Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Ostalb. Nicht nur deshalb hat das Institut eine Kooperation mit dem Fondsanbieter Ökoworld gestartet. Die Sparkasse vertreibt die Anlagen des Ökospezialisten bereits seit einigen Wochen. In die Fonds kommen nur Firmen, die nach ethisch und sozial einwandfreien Richtlinien wirtschaften. Im Interview mit Robert Schwarz erklären sie das Konzept dahinter.

Herr Frei, Herr Mozer, was hat es mit der Kooperation Ökoworld und Kreissparkasse Ostalb auf sich? Wie kam diese zu Stande?

Markus Frei: Die Kreissparkasse Ostalb fühlt sich der Region verpflichtet und steht seit fast 170 Jahren für gelebte Nachhaltigkeit – und damit meinen wir das gesamte Ökosystem aus Mensch, Natur und Unternehmen. Wir arbeiten seit geraumer Zeit daran, diesem Thema strategisch in allen Unternehmensbereichen zu entsprechen, so auch im Anlagebereich für unsere Kunden. Wir waren auf der Suche nach einem Partner, der für 100 Prozent Nachhaltigkeit steht – und dabei eine attraktive Performance zu bieten hat.

Alexander Mozer: Uns war wichtig, dass wir einen verlässlichen und in der Denkweise ähnlichen Partner finden. Wir wählen die Firmen für unser Portfolio stets nach sozialen, ethischen und ökologischen Kriterien aus, allerdings müssen auch die Zahlen stimmen. Ökologie und Ökonomie sollen stets Hand in Hand gehen. Und das ist uns in den vergangenen Jahren sehr gut gelungen.

Frei: Ökoworld ist der Beweis dafür, dass sich Nachhaltigkeit und Performance nicht ausschließen müssen und hat in Deutschland wichtige Pionierarbeit geleistet. Unser neuer Partner verfügt über ausreichend Erfahrung und Expertise, verwaltet ein Vermögen von rund 1,6 Milliarden Euro und steht für eine klare Fokussierung sowie gute Auswahlprozesse.

Welchen Mehrwert hat die Kooperation für die Kunden der Kreissparkasse Ostalb?

Frei: Wir bieten unseren Kunden über die DeKa-Fonds der Sparkassenorganisation eine breite Palette an möglichen Investments, die eine exzellente

Performance liefern. Mit der Aufnahme von Ökoworld erhalten unsere Kunden jedoch die Möglichkeit, in einen dediziert ethisch-ökologisch orientierten Fonds zu investieren, der in den vergangenen Jahren eine gute Rendite erwirtschaftet hat. **Mozer:** Wir gehen bei der Auswahl der Firmen anders vor als klassische Fonds-Anbieter. Wir scannen die weltweiten Märkte nach attraktiven Investmentmöglichkeiten. Allerdings müssen, gemäß unserem getrennten Investmentprozess, diese Unternehmen neben der finanziellen Rendite verbindlich strengen ökologisch-ethischen Kriterien entsprechen. Das Ökoworld-Prinzip sieht eine vollständige Trennung von

Fondsmanagement und Fundamentalanalyse einerseits und Nachhaltigkeitsanalyse andererseits vor. Die Fondsmanager investieren ausschließlich in Aktien, die aufgrund der in den Fondsbedingungen festgelegten sozialen, ethischen und ökologischen Kriterien zugelassen sind. Für Ökoworld Ökovicision Classic werden in der Nachhaltigkeitsanalyse stufenweise über Positiv-Negativ- und Ausschlusskriterien die Entscheidungsgrundlagen für den unabhängigen Anlageausschuss erstellt, der über die Aufnahme von Unternehmen in das Anlageuniversum befindet.

Und der Fonds-Manager kann nur hoffen, dass der Ausschuss zustimmt?

Mozer: Die Unabhängigkeit des Anlageausschusses lebt Ökoworld zu 100 Prozent. Der Ausschuss besteht nicht aus Finanzexperten, sondern aus Spezialisten aus vielen verschiedenen Bereichen, wie etwa Verbraucherschutz, Fair-Trade-Handel oder auch des BUND. Jeder bringt hier eine spezifische und sehr fundierte Expertise ein. Zusätzlich unterhalten wir ein eigenes Nachhaltigkeits-Research. Ein klassischer Portfoliomanager hat kein Mitspracherecht, wenn es um die Bewertung der Nachhaltigkeit geht, der unabhängige Ausschuss entscheidet – und in der Regel alle drei Jahre werden die Investments erneut geprüft und dem Ausschuss vorgelegt, der

Und dieser strenge Ansatz funktioniert?

Mozer: Der Fonds wurde mehrfach von unabhängiger Seite, auch von der Verbraucherzentrale, sehr positiv bewertet. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren eine Wertsteigerung von durchschnittlich sieben Prozent pro Jahr erzielt. Das ist ein sehr guter Wert. Ein weiterer Vorteil: Kunden können bereits mit kleinen Beträgen – etwa im Rahmen eines Sparplans – von dieser Entwicklung profitieren.

Wenn die Kriterien so streng sind: Wie viele Unternehmen kommen für Ökoworld denn überhaupt in Frage?

Mozer: Weltweit werden rund 60.000 Firmen an der Börse gehandelt, wovon rund 35.000 gut handelbar sind. Für uns kommen jedoch insgesamt nur 350 in Frage. Nur diese erfüllen unsere Kriterien für Ökovicision. Wenn ein Unternehmen in der Chemie-, Rüstungs- oder ähnlichen Branchen tätig ist, und sei es nur einem kleinem Randbereich, hat es keine Chance,



Markus Frei von der Kreissparkasse Ostalb und Alexander Mozer von der Ökoworld AG.

Fotos: Peter Hageneder

wiederum aufs Neue entschieden. Es sei denn, es gibt ad-hoc Gründe, die ein Unternehmen früher in den Prüfstand bringen.

Und dieser strenge Ansatz funktioniert?

Mozer: Der Fonds wurde mehrfach von unabhängiger Seite, auch von der Verbraucherzentrale, sehr positiv bewertet. Wir haben in den vergangenen fünf Jahren eine Wertsteigerung von durchschnittlich sieben Prozent pro Jahr erzielt. Das ist ein sehr guter Wert. Ein weiterer Vorteil: Kunden können bereits mit kleinen Beträgen – etwa im Rahmen eines Sparplans – von dieser Entwicklung profitieren.

Wenn die Kriterien so streng sind: Wie viele Unternehmen kommen für Ökoworld denn überhaupt in Frage?

Mozer: Weltweit werden rund 60.000 Firmen an der Börse gehandelt, wovon rund 35.000 gut handelbar sind. Für uns kommen jedoch insgesamt nur 350 in Frage. Nur diese erfüllen unsere Kriterien für Ökovicision. Wenn ein Unternehmen in der Chemie-, Rüstungs- oder ähnlichen Branchen tätig ist, und sei es nur einem kleinem Randbereich, hat es keine Chance,

denn es gilt hier die Nulltoleranz. Am Ende landen dann 80 bis 100 Firmen in unserem Portfolio, die für eine Investition geeignet sind.

Herr Frei, die deutschen Sparer tun sich bereits mit klassischen, althergebrachten Aktienfonds schwer. Wie wollen Sie diese dann von einem Öko-Fonds überzeugen?

Frei: Es stimmt, dass die Aktienkultur in Deutschland schwächer ausgeprägt ist als in anderen Ländern und wir doch einiges an Nachholbedarf haben. Jedoch wirkt sich die Negativzins-Politik der EZB immer stärker auf die Ersparnisse aus: Wer eine attraktive Rendite erzielen will, kommt um Aktien nicht herum. Das Ziel für einen Anleger muss daher sein, verstärkt über alle Bereiche zu streuen. Ein Ökofonds schlägt dabei mehrere Fliegen mit einer Klappe: zum einen ist die mögliche Rendite attraktiv. Zusätzlich investiert der Anleger über Unternehmen in eine bessere Zukunft.

Und wie fällt das Feedback der Kunden bislang aus?

Frei: Die Nachfrage war von Anfang an da. Die Themen Nachhaltigkeit, Natur- und Kli-

maschutz haben in den vergangenen Jahren nicht nur wegen Greta Thunberg und der Bewegung Fridays for Future massiv an Bedeutung gewonnen und werden in vielen Beratungsgesprächen von den Kunden selbst aufgegriffen. Mit den Ökoworld-Fonds haben wir nun eine nachhaltige, renditestarke Lösung im Portfolio.

Mozer: Durch unser aktives Fondsmanagement treten wir nicht nur als Investoren der Firmen auf, sondern bestätigen die Unternehmen, dass Sie zukunftsfähig aufgestellt sind. Der Anleger wird so zum Begleiter der Entwicklung der Unternehmen. Wir tätigen Investitionen in zukunftsgerichtete Firmen. Richtungsweisend und voller Statement ist somit auch die individuelle Geldanlage der Kunden, die mit ihrer Investition auch ganz deutlich ihre Meinungsäußerung kundtun. Ein klares „Ja!“ zu Gesundheit, Bildung und Ernährung, wichtige Themen in unserem Fonds. Aber auch das klare „Nein!“ zu Rüstung, Chlorchemie, Genmanipulation oder Atomkraft und Erdöl.

Lange Zeit wurden Öko-Fonds belächelt, nun erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Woher kommt der Sinneswandel dieser Anleger?

Frei: Mit dem gesellschaftlichen Wandel rund um die Klimafrage geht auch ein verändertes Verhalten der Anleger einher. Laut einer Forsa-Umfrage sind mehr als 50 Prozent der Meinung, dass bei Anlagen auch ethisch-ökologische Aspekte wichtig sind. Und diese Entwicklung wird sich meiner Meinung nach fortsetzen. **Mozer:** Als ich 2011 bei Ökoworld angefangen habe, wurde ich von einigen ehemaligen Kollegen in der Finanzbranche belächelt. Aber ich habe die Idee, Vision und Perspektive gesehen. Damals hat Ökoworld eine Summe von rund 300 Millionen Euro verwaltet – heute sind es über alle Fonds rund 1,6 Milliarden Euro. Heute werden wir von niemandem belächelt. Einige würden lieber bei uns anfangen zu arbeiten.

Es gibt aktuell kaum eine Fondsgesellschaft, die nicht dem Trend zum nachhaltigen Investieren folgt. Wie sehen Sie die Entwicklung?

Mozer: Das sehen wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Dass viele große Fondsgesellschaften nun das Vertriebspotenzial sehen zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir grenzen uns allerdings deutlich davon ab: In der DNA unseres Unternehmens ist verankert, dass wir mit dem Geld nicht nur eine gute Rendite erzielen, sondern eine bessere Zukunft mitgestalten wollen.

In welche Firmen investiert Ökoworld?

Mozer: Unser Portfolio ist breit gestreut. Wir investieren in Firmen der Branchen neue Mobilität, Gesundheit, Bildung, Ernährung aber auch im Bauwesen oder in den Erneuerbaren Energien. Dort gibt es viele Unternehmen, die an zukunfts-trächtigen Technologien arbeiten. Die Megatrends demografische Entwicklung, neue Mobilitätskonzepte, Industrie 4.0 und neue, innovative Energien sind die Grundlage für die Entwicklung unserer Fonds.



Markus Frei



Alexander Mozer